

Die Drachenfrau

Es war einmal eine Frau, die hatte in der Tat kein Glück im Leben. Das verbitterte sie sehr, zumal sie mit einem ziemlich üblen Kerl verheiratet war. Der scheute sich nicht, sie zu schlagen und drangsalierte sie wo er nur konnte. Im Laufe der Jahre eignete sich die Frau soviel Hinterlist an, dass sie dem Mann einiges von dem zurückzahlen konnte, was er ihr antat. Auf diese Weise wuchs der Hass zwischen den beiden mehr und mehr. Jeder dachte insgeheim daran, den anderen zu töten. So schlimm war die Lage. Das Paar wohnte im unwirtlichen Hinterland eines wild zerklüfteten Küstenstreifens. Es gab dort viele Schluchten, durch welche Tag und Nacht der Wind heulte. Einige davon waren so tief, dass man ihren Grund nicht sehen konnte. Seit Generationen erzählte man sich im Dorf, dass dort fürchterliche Drachen hausten, und so mieden die Leute diese Gegend. Vielleicht darum übten jene Schluchten auf finstere Gestalten eine starke Anziehungskraft aus. Zuzeiten konnte man den Gatten der verbitterten Frau dort antreffen. Unruhig stieg er auf den Felsen umher und schmiedete einen böartigen Plan, wobei er kaltblütig genug war, diesen in die Tat umzusetzen.

Zuerst sah alles ganz anders aus: Eines abends kam er nicht unfreundlich wie sonst nach Hause, sondern mit einem seltenen Lächeln auf seinem furchigen Gesicht. Unter dem Arm trug er einen bereits fertig zubereiteten, wunderbar duftenden Schinken, den er der Frau auf den Tisch legte. Diese bekam rote Wangen vor lauter Freude und Verwunderung. Und weil ihr das so gut tat, fragte sie nicht weiter danach, warum ihr das zuteil wurde. Sie wollte unbedingt an ihr Glück glauben. Also brachte sie eilig heiße Kartoffeln dazu auf den Tisch, Rüben und Brot, was sie eben für das Abendessen vorbereitet hatte.

„Und nun Frau, holst du noch einen Weinkrug aus dem Keller, wir wollen feiern!“ Der Mann lachte schallend, doch die Frau hörte einfach nicht hin. Wann hatten sie zum letzten Mal etwas Wein getrunken?! Schnell holte sie einen der Krüge und stellte die zwei schönen Kristallgläser dazu, die sie von ihrer Mutter zur Hochzeit geschenkt bekommen hatte. „Komm, setz dich zu mir! Heute ist ein besonderer Tag! Und jetzt greif zu.“ Der Frau lief das Wasser im Mund zusammen. Sie schnitt sich ein grosses, saftiges Stück Fleisch ab, und als ihr Mann die Gläser randvoll einschenkte, war ihr der Klang des Weins wie Musik in den Ohren. Beide schmausten soviel sie nur konnten. Der Mann füllte die Gläser noch und noch und die Frau griff zu. Sie ass und trank und konnte nicht genug bekommen. Es dauerte nicht lange bis sie vom ungewohnten Alkohol betrunken war. Als sie nicht mehr realisierte, was um sie herum geschah, schlug ihr der Mann auf den Kopf, dass sie bewusstlos zu Boden sank. Sofort verfrachtete er seine Gattin auf ein Gefährt und fuhr mit ihr an die berühmte Küste. Inzwischen war es dunkel und auf diesen Wegen war ohnehin selten jemand anzutreffen. An Ort und Stelle zog

er die Frau ingrimmig vom Wagen. Weil er zu ungeduldig war, fiel sie ihm erneut zu Boden. Dabei schlug ihr Kopf hart auf, was sie weckte. Doch ihr Blick blieb trüb und wirr. Der Mann achtete nicht darauf. Er schleppte die Frau brutal zum Rand einer dieser grundlosen Schluchten und stieß sie kalten Herzens hinunter.

Die Begegnung

Die Frau stürzte und fiel und trudelte ins Leere. Ein heftiger Schrecken durchfuhr sie und gleichzeitig war da eine wunderbare Erleichterung. Sie liess sich fallen, aber unerwartet wurde ihr Körper von irgendeinem Geäst schmerzhaft aufgefangen. Sie schrie laut, wohl auch, weil sie dachte, sie würde nun sterben. Als jedoch nichts weiter geschah, blickte die Frau um sich. Sie war auf einem kleinen, überwachsenen Felsvorsprung gelandet. Unter ihr klaffte nach wie vor der Abgrund und über ihr ragte nichts als die kahle Felswand empor. Der Felsvorsprung war vielleicht zehn Meter lang und ein paar wenige Meter breit, mehr nicht. Obwohl der Frau ein Bein ziemlich weh tat und auch der Rücken, kletterte sie geschickt vom Baum, in dessen Geäst sie hängen geblieben war.

Warum war sie jetzt nicht einfach tot?! Selbst beim Sterben hatte sie kein Glück! Die Frau war zu wütend, um weinen zu können. Mit den Fäusten schlug sie auf den Boden ein und die ganze Bitterkeit ihrer Seele machte sich in lauten, wilden und wehklagenden Tönen Luft. In den Klüften vervielfältigten sich ihre Schreie noch und wurden weitergetragen, sogar bis zu den Drachenreichen tief in der Erde.

Dort achtete jedoch niemand sonderlich auf dieses menschliche Jammern. Ausser einer jungen Drachenfrau, die sich magisch von genau diesem Lärm angezogen fühlte. Neugierig flog das Wesen den weiten Weg bis zum Tor, das zu den Menschen führte. Sie flog ohne Halt und Überlegung die Schlucht hinauf, in welcher die Frau fest sass. Als diese den Drachen kommen sah, traf sie beinahe der Schlag vor Angst. Benommen und starr hockte sie da während der riesige Drache seine Flügel schwingend über ihr verharrte. „Du bist irgendwie eine von uns!“, übermittelte die Drachenfrau der anderen telepathisch. Die Frau auf dem Felsvorsprung spürte in dem Moment, dass dieses Tier, wie sie es nannte, sie nicht verschlingen würde. Entweder stimmten die Geschichten nicht, die man sich über die Drachen erzählte, oder das hier war ein ganz besonderer. Vielleicht träumte sie ja nur oder sie war schon tot und irgendwo in der Unterwelt gestrandet.

Die Drachenfrau war fasziniert. So etwas hatte sie noch nie gesehen: Ein Mensch, der eigentlich ein Drache war. Gab es das überhaupt? Ich werde dieses Fundstück mitnehmen und es den Weisesten, die mir bekannt sind, vorführen, entschied das Wesen. Als es die Frau sanft vom Felsvorsprung hochnahm, wurde es dieser schwarz vor den Augen. Sie fühlte noch, wie sie irgendwie auf dem Rücken des Drachen landete, dann wurde sie vollends ohnmächtig. Was zuviel ist, ist zuviel. Trotzdem gab es in ihr etwas, das diesen Flug genau registrierte - und Gefallen daran fand! So zu fliegen, so

wahrzunehmen - das war wundervoll! Deswegen erwachte sie bald wieder, und - zäh wie die Frau war - ergab sie sich in die ungewöhnliche Situation, ritt sogar mit offenen Augen und staunend durch das mysteriöse Drachenreich. Irgendwie war es ihr gar nicht fremd. Ja, irgendwie könnte sie sogleich hierbleiben. Die Drachenfrau las diese Gedanken und wunderte sich über die Unerschrockenheit des kleinen Menschen, den sie mit sich trug. Mit hohem Tempo durchzogen die beiden weite Landstriche, felsige Gegenden genauso wie grün bewachsene. Die Frau sah viele Drachen und auch anders geartete Lebewesen, die sich in der Luft und auf dem Boden tummelten. Aber kaum jemand schien sie zu beachten, was ihr mehr als recht war. Die Zeit schien stillzustehen und immer noch flog der Drache weiter. Als er endlich in eine grosse Höhle eintauchte, befand sich die Frau wieder in einem Dämmerzustand. Langsam waren ihre Kräfte erschöpft. Die Höhle entpuppte sich als Durchgang zu einer fremdartigen Stadt mit unterschiedlichen Bauten und Einrichtungen. Aber dieser Anblick entging der Erdenfrau. Sie kam erst wieder in einem langgezogenen, offenen Raum richtig zu sich, wo man sie auf eine Art Bett gelegt hatte. Nur wenige Meter davon entfernt hockten oder standen Drachen verschiedener Grösse und Form. Alle blickten sie zu ihr und wieder überkam die Frau das Gefühl von Schutz und Sicherheit. Ihr Verstand konnte sich nicht dagegen wehren.

Die Drachenfrau wartete geduldig, bis einer der ältesten Anwesenden telepathisch das Wort an sie richtete: „Wir sind beeindruckt von diesem Ereignis“, sagte er bedächtig. „Augen blicken in sich selbst, Seelen vereinigen sich. Erkenne ihr Ziel“. Die Drachenfrau schaute mit alles durchdringenden Blicken in die andere hinein und suchte das Eigentliche. „Sie ist unglücklich“, stellte der Drache fest. „Das treibt sie an.“ „Sie sucht den Tod.“ „Wozu?“ „Weil sie mit ihm kämpfen will!“ „Gut. Weiter.“ „Sie sucht die Unsterblichkeit.“ „Was bedeutet das für sie in diesem Augenblick?“ „Sie will zu mir?“ „Sie sucht dich, ja.“ „Sie will eins sein mit mir?“ „Ihr seid ineinander enthalten.“ „Was heisst das?“ Die Drachenfrau dachte einen Augenblick nach. „Ich soll für sie kämpfen?“ „Jedenfalls braucht sie dich.“ Die Frau seufzte merklich auf ihrer harten Liege, aber eigentlich ging es ihr ganz gut hier, so irrsinnig das auch klingen mochte. Sie ertappte sich sogar dabei, wie sie diesen grüngrauen, massigen Drachen anlächelte, der sie hierher gebracht hatte. „Hast du verstanden?“ fragten die Weisen gemeinsam die Drachenfrau. „Ich bin mir nicht sicher.“ „Bist du doch.“ Nun lächelte die Drachenfrau, mit den Augen und mit feinen Bewegungen. „Bringe sie bald zurück“, sagten die anderen noch und verliessen gemächlich den Raum.

Der Tod

Die Frau machte durch ihr Geschrei sogar auf der Erdoberfläche auf sich aufmerksam. Und auf spektakuläre Weise wurde sie schliesslich vom Felsvorsprung gerettet, nachdem der Drache sie wieder dort abgesetzt hatte.

Noch Jahrzehnte später redeten die Leute gerne davon. Die Frau war nun alt und lebte seit vielen Jahren in einer Hütte in der Nähe jener Schlucht, die ihr damals fast zum Verhängnis geworden war. Ihr Gatte war längst weggezogen, aus Furcht, seine Frau könnte doch noch reden, obwohl sie ihm versprochen hatte, sie würde Stillschweigen über seine Untat bewahren.

Aber sie hielt all die Jahre ihr Wort, aus Gründen, die nur sie kannte.

Die Frau war seither eine andere. Manche nannten sie eine Spinnerin, aber die meisten hielten die Alte für eine gefährliche Magierin. In der Tat unterschied sich ihr zweites Leben beträchtlich vom ersten. Mit der Zeit entwickelte die Frau Kräfte und Fähigkeiten, die gewöhnlicheren Menschen völlig abgingen und auch unverständlich sein mussten. Sie studierte Geheimwissenschaften und nachts führte sie am Rande der Schluchten Rituale durch oder wild aussehende Beschwörungen. Nur noch die ganz Mutigen trauten sich mittlerweile an diesen Küstenstreifen und beobachteten hin und wieder heimlich, was dort vor sich ging.

Der Zufall wollte es, dass sich eines nachts zwei Jungen als Mutprobe in der Nähe der Hütte herumtrieben und Zeugen wurden von einem atemberaubenden Schauspiel: Sie beobachteten heimlich die Alte, wie sie an einem der Abgründe Feuer entfachte und dabei unheimliche Töne von sich gab. Die Frau war schwarz gekleidet und in der dunklen Nacht sahen die Jungen fast nur deren lange, weisse Haare herumwirbeln. Dann geschah es tatsächlich: Aus der Schlucht ertönte plötzlich ein Geheul und ein fahles, grünliches Licht drang aus ihr empor. Sekunden später stieg ein riesiger Drache aus dem Abgrund auf und warf sich mit Getöse hoch in die Luft. Die Frau hiess den Drachen mit einem spitzen Schrei willkommen, drehte sich dann aber blitzschnell um, und schien sich gegen etwas zu werfen, das die Jungen nicht sehen konnten. Ihnen stockte ohnehin fast das Blut in den Adern vor Schreck. Während die Alte mit diesem unsichtbaren Wesen beschäftigt war, das sie offensichtlich zu bannen versuchte, zog der Drache enge Kreise über der Hütte und spie Feuer in die Luft. Die Beobachter waren dankbar, als dieser Spuk endlich vorbei war und sie sich so schnell wie möglich unentdeckt davon machen konnten.

Die Frau war zu sehr mit ihren Angelegenheiten beschäftigt, als dass sie die Besucher bemerkt hätte. Es wäre ihr auch einerlei gewesen.

Wie immer in diesem Augenblick war sie weder müde, noch fühlte sie irgendetwas anderes. Gelassen legte sie sich hin und ging die neueste Begegnung mit dem Tod der Menschen noch einmal durch. Die Frau war nun weit über 90jährig und hatte den richtigen Sieg über ihn noch nicht erringen können. Sie wusste inzwischen so vieles und kannte so viele Wesen, die nicht zur Menschenwelt gehörten, doch aus irgendeiner Verböhrtheit heraus verwehrte sie sich stets ihrem letzten Schachzug.

Aber in dieser Nacht spürte sie das Ziel, den Sieg ganz nahe bei sich. Sie hatte also beschlossen, auch den letzten Schritt zu gehen. Noch einmal zentrierte sie ihre ganze Kraft wie mit einem Brennglas darauf: Die Zeit war gekommen.

Wieder vergingen Wochen, ein Vollmond rundete sich und weitere drei Tage verstrichen, dann bereitete die Frau alles vor, wie schon so oft. Sie rieb sich mit einer bestimmten Salbe ein, trank ihr Elixier und ass nur ausgewählte Nahrung. Zuletzt räumte sie ihren Geist auf und richtete ihn präzise aus, wie es ihr schon lange zur Gewohnheit geworden war. Beim Eindunkeln schichtete sie Holz für das Feuer auf und schliesslich war alles bereit.

Auch die Drachenfrau unter der Erde erfasste die besondere Situation. Schon längst hatte sie mit den unteren wie den oberen Reichen der Erde abgeschlossen. Sie hatte sich von ihren Wurzeln selbst abgeschnitten - eigentlich schon damals, als sie die Frau auf dem Felsvorsprung entdeckt hatte. Jener Augenblick war für sie beide das Ende. Sie hatten sich damals von ihren Welten verabschiedet. Die Drachenfrau bedauerte diese Tatsache keinen Augenblick. Denn dieser Abschied war schon immer in ihr drin gewesen, war Bestandteil des grossen Ziels. Mit solchen Gedanken flog sie durch die Schlucht und schoss in den Himmel der Menschenwelt. Sie katapultierte sich hoch hinauf, zog eine Schleife und schoss lärmend hinunter, dorthin wo ihre Gefährtin sie erwartete.

Der Wind blies stärker als sonst und liess das Feuer am Rande der Schlucht auflodern. Die Frau war höchst konzentriert und gleichzeitig so ruhig wie noch nie in ihrem langen Leben. Sie achtete nicht so sehr auf den Drachen. Es genügte ihr, dass er da war. Das Wesen hielt sich dicht über der Alten, wie ein Raubvogel, der dabei ist, seine Beute zu greifen. Es war ein schauerlich schöner Augenblick und der ganze Küstenstreifen erbebte vor Spannung.

Die Frau wandte sich in einer leichten Drehung ihrem Gegner zu, der stets bereit war für sie. Sie schwang ihre Arme in die Luft, hielt jedoch einer Eingebung folgend mitten in der Bewegung inne. In diesem Augenblick viel es ihr wie Schuppen von den Augen und zum ersten Mal sah sie ihn, den Tod: Es war niemand anderer als sie selbst.

Diese Erkenntnis liess die letzten Schranken in ihr einstürzen. Sie war frei und sofort vereinigte sich die Kraft und die Seele des Drachen mit ihr. Für Augenblicke sah es so aus, als würde das mächtige Wesen tatsächlich auf die Frau niederstürzen und sie angreifen. Aber das Bild klärte sich und zuletzt hockte die Alte wie eine Hexe auf dem Rücken des Drachen und ein gellender Triumphschrei fuhr aus ihrer Kehle. Auch die Drachenfrau brüllte, spie und vollführte Kapriolen in der Luft. Endlich waren sie eins. Immer höher und weiter schoss das Wesen davon, während die Gefährtin auf seinem Rücken vor Begeisterung mit den Fäusten herumfuchtelte. So entschwanden die beiden gemeinsam, auf ins nächste, richtige, grosse Abenteuer.

Seit dieser Nacht wurde die Frau nie wieder gesehen. Es hiess, der Drache habe sie endlich doch erwischt, habe sie in die Schlucht hinunter gerissen und verschlungen. Die Leute konnten sich eben nichts anderes vorstellen. Aber wen kümmerte das.